

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 11

Artikel: Wie fördere ich bei den Kindern den Familiensinn?
Autor: L.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kinder werden staunen, wenn sie den bekannten Versuch sehen, der zeigt, wie dumm es ist, Flaschen mit Flüssigkeit in die Berge zu schleppen. Auf die Schale einer Waage stellt man eine gefüllte Bierflasche, auf die andere ebenso schwere frische Äpfel — etwa 1½ kg. In diesem Gewicht kann der Bergsteiger in Form der gefüllten Flasche etwa 800 Kubikzentimeter Flüssigkeit mitführen, in Form von Äpfeln aber 1,200 Kubikzentimeter. Zudem ist bei der Flasche die Packung nicht essbar, wohl aber bei den Äpfeln. Wenn die Flasche bricht, so rinnt der Inhalt aus, nicht so beim Apfel. Besonders unvorteilhaft sind Flaschen mit geistigen Getränken. Ihr Inhalt bringt höchstens zum Rumoren, was schon in uns steckt, während doch die Wanderung uns offen machen soll zum dankbaren Aufnehmen von neuem Reichtum. Sogar das übliche Fläschchen mit Kirsch bleibt am besten zuhause.

Es ist zwar theoretisch denkbar, dass bei höchster Erschöpfung und wenn nur noch 5 oder 10 Minuten lang ausgehalten werden muss, sein Inhalt als nützliche Peitsche dienen könnte, aber wann kommt dieser Fall in Wirklichkeit vor? In der Wirklichkeit ist Schnaps immer schädlich. Er macht unvorsichtig, führt zu Erkältungen und rascher Abnützung.

Diese Selbstverständlichkeit muss wohl noch an manchen Orten den Kindern ausdrücklich gesagt werden. (Nansen hat keinen Alkohol mitgenommen, als er zum Nordpol zog).

Und wie sollen sie sich kleiden? So leicht als immer möglich, aber mit warmem Zeug und Schutz gegen Nässe im Rucksack. Hut und Stock sind überflüssig. Neue, ungenagelte Schuhe an den Füßen wandeln den Genuss zur Qual*.

Lausanne.

Dr. Max Oettli.

Eltern und Schule

Wie fördere ich bei den Kindern den Familiensinn?

Die kleinen Kinder zu erziehen und an sich zu fesseln, ist — wenn auch oft mit grossen Mühen verbunden — sicher leichter, als den gesunden, wilden Buben oder ein frisches, gewecktes Mädchen ans Haus zu fesseln. Dies ist besonders in einem grossen Dorf oder in einer belebten Stadt der Fall. Das grosse und hastige Verkehrsleben, die vielen, für die Kinder oft sehr interessanten, aber auch verderblichen Schaufenster, öffentliche Volksfeste und Vereinsanlässe, Kino, insbesondere aber das Gassenleben sind dazu angetan, die Kinder dem Elternhaus abwendig zu machen. Da ersteht nun den Eltern, vorab der Mutter, die heilige Pflicht, das Heim so anziehend als möglich zu machen.

Sorgen wir dafür, dass z. B. Geburts- oder Namenstage der Familienglieder wenigstens in einfachem, bescheidenem Rahmen gefeiert werden. Ein schöner Blumenstrauß als Tischzierde, ein sorgfältig zubereitetes Essen oder ein schmackhaftes Dessert sind allen willkommen. Schön vorgetragene Gedichtchen oder

passende Sprüche erhöhen sicher die Feier des Tages. Bisweilen bietet sich gute Gelegenheit, in Gottes freier Natur einen herrlichen Ausflug zu unternehmen.

Die Mutter sei auch bestrebt, das Geistes- und Gemütsleben des Kindes zur reichsten Blüte zu entfalten. Gute Jugendeindrücke, wie sie ein christliches Mutterherz geben kann, wirken noch segensreich fort, wenn die Eltern längst gestorben sind. Mit Erzählungen kann sehr auf das Gemütsleben der Kinder eingewirkt werden. Erzähle schlicht und einfach, aber aus voller Ueberzeugung; damit wirst du das zugängliche Kinderherz erobern, denn was von Herzen kommt, geht auch zu Herzen.

„Was soll ich erzählen?“ fragst du vielleicht. An dankbarem Stoff fehlt es wahrlich nicht. Eine

* Die Kleinwandbilder werden gegen die Verpflichtung, davon zweckmässigen Gebrauch zu machen, in der Schweiz unentgeltlich abgegeben. Bestellung bei der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Av. Dapples 5, Lausanne.

belehrende Kurz- oder Kalendergeschichte oder warnende Vorfälle und Begebenheiten aus dem täglichen Leben bieten sicherlich reichen Stoff. Gottes- und Nächstenliebe, Tier- und Naturschutz usw. kannst du mit Erzählungen und anknüpfenden Belehrungen den Kindern leicht beibringen. — Spiele den Kindern zur passenden Zeit gute Bücher in die Hand! Ueberwache jedoch das Lesen! Halte die Kinder an, wenig, aber gut zu lesen. Sie sollen langsam lesen und über das Gelesene nachdenken.

Gesang und Musik veredeln das Gemüt des Kindes und halten diese für Stunden vom verrohenden Gassenleben fern. Falls deine Geldmittel ausreichen, lasse befähigte Kinder ein passendes Instrument spielen. Das Ueben gewöhnt das Kind an Pünktlichkeit und stählt Willen und Energie.

Gewöhnen wir die Kinder an Arbeit und zwar an ganze Arbeit, denn Müssiggang ist aller Laster Anfang. Vollwertig geleistete Arbeit macht glücklich und zufrieden. Gib deinen Kindern die Arbeit gut an die Hand und bei vorkommenden Unschicklichkeiten beherrsche dich und bewahre die nötige Ruhe. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. Gib aber auch den Kindern die nötige Spiel- und Ruhegelegenheit.

Suchen wir mit den erwähnten oder andern Mitteln die Kinder von der Gasse fernzuhalten. Gelingt uns dies, dann bleibt sicherlich der Segen Gottes nicht aus.

L. Z.

„Lasst die Finger davon, Kinder!“

Unter diesem Titel wendet sich die „Automobil-Revue“, Nr. 41, gegen die Unsitte des Beschmierens parkierender Autos durch die Kinder; mit einer entsprechenden Bitte an die Erzieher. Wir möchten die folgenden Sätze zur Beachtung empfehlen:

„Eine Autokarosserie ist weder eine Wandtafel noch ein Skizzenbuch und verträgt solche Schmier- und Malübungen sehr schlecht, weil dabei die Politur durch die Staubpartikelchen zerkratzt wird. Und die Behebung derartiger Schäden bedeutet für den Wagenbesitzer, der keineswegs immer ein begüterter Mann ist, sondern der in weitaus den meisten Fällen das Motorfahrzeug für seinen Beruf benötigt, eine Mehrausgabe, auf die er gern verzichtet.

Sicher bildet bei der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Kinder nicht Böswilligkeit die Triebfeder ihres Tuns. Sondern es fehlt ihnen einfach das Bewusstsein des Schadens, den sie damit auf dem empfindlichen Lack der Karosserien anrichten. Was also not tut, das ist, sie aufzuklären und zu belehren. Und da öffnet sich den Eltern und der Lehrerschaft eine Aufgabe, für deren Verwirklichung der Automobilist ihnen Dank wüsste. Ginge es übrigens nicht im selben, den Kindern auch beizubringen, dass sie von parkierenden Automobilen überhaupt die Finger lassen?“

Lehrerin und weibliche Erziehung

Maria komm, pflücke mich!

Es blühen viel Blumen
Weiss, golden und blau,
Sie duften im Walde,
Auf grünender Au.

Sie spriessen im Tale,
Auf sonniger Höh',
Am rauschenden Bächlein,
Am friedlichen See.

Und schau ich sie alle
So freundlich und rein:

Ein Blümchen zu sein
Dann wünsch' ich von Herzen

Ein Blümchen der Liebe,
Der Güte und Huld,
Der leuchtenden Reinheit,
Der sanften Geduld;

Ein Blümchen im Garten
Der himmlischen Frau,
Der ich meine Seele
So ganz anvertrau'.